

1876, 27; HAGEN 1878, 37 Nr. 113; HÜBNER 1885, Nr. 902 Zeichn.; MOMMSEN, CIL XIII 5161 (ILS 4707; SIMONETT 1939, 81 Abb. 37; HOWALD/MEYER 1940, 270 Nr. 241; STÄHELIN 1948, 144, 513f. Abb. 139; TSCHUMI 1953, 303 Abb. 61 daraus STÜBER 2006, 10 Nr. 9 Foto); BÉRARD 1978, 32 Nr. 32 Foto; LEIBUNDGUT 1980, 65f., 193f. Nr. 59 Taf. 84–87; KAUFMANN-HEINIMANN 2002, 7, 44–47 Nr. 11 Foto; BÜRGE 2013, 60 Nr. 43 Foto einer Replik.– Cf. WAVRE 1887, 232 Zeichn.; HERZIG 2009a, 97–108 (AE 2010, 993).



3 *reg(ionis)* JAHN, ORELLI. – 3–4 *Reg(illus?) Arure / cur(a) Feroc(is) l(iberti)* HÜBNER.

Andere Weihinschriften aus dem Aaretal zeigen eine *reg(io) Lind(ensis)* (Nr. 311) und *[re]gion[is] O[...]* (Nr. 321); HERZIG 2009 deutet den Terminus *regio* geographisch, vermutlich handelt es sich jedoch um eine Untergliederung einer Domäne; siehe zu solchen *regiones* zuletzt EICH 2005, 293; DALLA ROSA 2016, 309. – Zu *Arurensis* siehe auch die *nau-*

tae Aruranci in Nr. 220 (Aventicum). Die Göttin *Naria* genannt auch in Nr. 301 (Cressier).

Datierung: 2. Hälfte 2. Jh. wegen stilistischer Merkmale der Statuette LEIBUNDGUT.

Bern (BE) Engehalbinsel

Auf der Engehalbinsel im Norden der Stadt Bern (auf dem Gebiet innerhalb der Aare-Schleife) entwickelte sich am Ort einer keltischen Siedlung, deren Name vielleicht *Brenodurum* lautete (Nr. 322), ein römisches Straßendorf (mit Amphitheater, Tempelbezirk mit galloröm. Umgangstempeln, Badeanlage), das offenbar zwischen 165 und 211 n. Chr. aufgegeben wurde. Die große Weihinschrift zeigt die Bedeutung des Kultbezirks (Nr. 321).

DRACK/FELLMANN 1988, 363–366; FLUTSCH/NIFFELER/ROSSI 2002, 369–370; EBNÖTHER/WYSS 2004; ZIMMER 2014; DUBLER/GRÜTTER 2016.

Gottheiten (tituli sacri)

321 (= CIL XIII 5162) Weihinschrift

Fragmente einer Platte aus Kalkstein (über 100 zum Teil anpassend) mit vertieftem Schriftfeld und profiliertem Rahmen in Form einer Tabula ansata, vorwiegend von der linken Platten-Hälfte, modern zusammengefügt zu 10 Stücken. Maße der anpassenden Fragmente ca. (87)×(95)×3/2,7/2,1, Buchst. 7,5 (Z. 1), 6,5 (Z. 2, 4), ca. 6,7 (Z. 3), 5,8/6 (Z. 5). Dreieckige Interpunktionen Z. 5.

Gefunden auf der Engehalbinsel im Norden von Bern (BE): zuerst 1879 ein Bruchstück von Z. 5 bei MOMMSEN. Die übrigen Fragmente wurden 1969 bei Ausgrabungen nach dem Abbruch des Engemeistergutes, am Eingang zur *cella* eines gallo-römischen Umgangstempels gefunden HERZIG. Heute im Historischen Museum Bern (Inv. 14792), Autopsie ebendort durch BARTELS und WILLI im Jahr 2011.

In hono[rem do]m[u]s[]

divinae [---]

ex [s]tipi[us] [---]

[re]gion[is] O[---]

5 *[O]facil(ius) ° Seccius ° II[---vir? ---]*

Zu Ehren des göttlichen (Herrscher)hauses (und für die Gottheit ...) aus Spenden ... der Gebietsgenossenschaft (im Aaretal) O... Otacilius Seccius, ...

Foto: CIL Projekt XIII/2 Flensburg-Trier.

Abb.: HERZIG 1973/74, 37 Abb. 2.